



Nach seiner Promotion 1988 folgte 1993 die Habilitation an der Heinrich-Heine-Universität.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

Der Düsseldorfer Mythenjäger

Hauptberuflich unterrichtet Volker Ackermann Geschichte. Daneben erforscht er die Historie von Unternehmen.

VON DANIEL SCHRADER

Wer glaubt, Geschichte sei bloß das Nacherzählen der ewig gleichen Ereignisse, irrt. In seiner Arbeit als Historiker vermittelt Volker Ackermann nicht nur Daten, sondern auch einen kritischen Umgang mit Quellen. Eine Arbeit, die mitunter viele Mythen und Legenden zerstört.

Geboren wurde er 1959 in Düsseldorf. Bereits in der Schule hatte er großes Interesse an geschichtlichen Themen, weshalb er ein Geschichtsstudium in Düsseldorf und Bonn absolvierte. Inklusiv eines Auslandsaufenthalts in Nantes. Denn neben seinem Interesse für Geschichte teilt Ackermann auch eine große Begeisterung für Frankreich. So folgte nach mehreren Auslandsaufenthalten zu Schulzeiten parallel zum Geschichtsstudium ein Studium in Französisch. Noch heute fährt er dort regelmäßig in den Urlaub und spricht die Sprache fließend.

Beruflich konzentrierte er sich dagegen ganz auf Geschichte. Nach seiner Promotion 1988 folgte 1993 die Habilitation an der Heinrich-Heine-Universität, wo er seit 1998 außerordentlicher Professor ist. Sein Schwerpunkt dort ist die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Aktuell ist Ackermann jedoch in Beurlaubung, da er sich seit einigen Jahren an anderer Stelle engagiert.

So ist Volker Ackermann hauptberuflich Geschichtslehrer am Theodor-Fliehdner-Gymnasium. Eine Arbeit, bei der es seiner Meinung nach um weit mehr geht als das Vermitteln von historischen Daten und

INFO

Schatten der Vergangenheit

Jubiläum: 2022 feiern die Düsseldorfer Jonges ihr 90-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums arbeitet Volker Ackermann an einem Buch über die Geschichte des Heimatvereins

Vergangenheit Darin spielt auch die Vergangenheit während der NS-Zeit eine Rolle. So zeigten sich die damaligen Mitglieder nach Angaben Ackermanns als Mitläufer, inhaltlich auf einer Ebene mit dem Regime.

Fakten. „Ich vermittele den Schülern einen kritischen Umgang mit Quellen“, sagt er. Dabei spielt unter anderem auch die Frage von Nationalismus und Identität eine Rolle, über die seit einigen Jahren wieder verstärkt diskutiert wird. „Die Schüler lernen auch die dunkle Seite von Nationalismus kennen“, berichtet Ackermann, „das Ziel ist sie zu kritischen Zeitgenossen zu machen.“ Dazu gehört auch das Aufräumen mit Mythen wie der Dolchstoßlegende aus der Zeit der Weimarer Republik.

Diese Jagd nach Mythen ist auch ein wesentlicher Faktor, der Volker Ackermann bei seiner zweiten Tätigkeit antreibt, dem sogenannten History Marketing. Damit sind Portraits von Unternehmen und Institutionen gemeint, die die Ge-

schichte von Gründung bis Gegenwart abbilden. Der Anlass für diese Portraits sind häufig Jubiläen. Zu seinen Kunden zählen sowohl große Auftraggeber wie beispielsweise die Jonges oder der Düsseldorfer Industrieclub, gleichzeitig aber auch familiengeführte Betriebe. Die Arbeit ist dabei stets dieselbe: Ackermann begibt sich in die Archive und spricht mit Mitarbeitern, um anschließend die geschichtliche Entwicklung nachzeichnen zu können. Die Nachforschungen veranschlagen je nach Größe des Materials durchaus mehrere Jahre. Oft auch mit überraschenden Erkenntnissen für den Auftraggeber, was Volker Ackermann besonders an seiner Tätigkeit reizt: „Ich sammle nicht nur Fakten, sondern zerstöre durch meine Arbeit auch die ein oder andere Legende“, sagt er. Das kann in Hinblick auf die Zeit des Nationalsozialismus auch zu unangenehmen Erkenntnissen führen. Verschwiegen werden diese aber nicht. „Spätestens seit den 1970er Jahren gehen Unternehmen sehr offen mit dieser Zeit um“, sagt er.

Eine der größten Herausforderungen seiner Arbeit ist es, den Spagat zwischen wissenschaftlicher Arbeit und Verständlichkeit zu schaffen. „Man muss manchen Dinge herunterbrechen“, sagt er. Denn Ziel seiner Arbeit sei es, die jeweilige Historie für jedermann verständlich zu formulieren. Eine weitere Gemeinsamkeit zu seiner Arbeit als Lehrer. Schließlich gilt auch dort, die große Weltgeschichte für die Schüler nachvollziehbar zu vermitteln.